



OFFENSIVE
BIBLIOTHEKA-
RINNEN

österreichischer
bibliothekartag
2015

wien
15.-18. september 2015

Slot 8.3: Berufsbild kritisch betrachtet

Moderation: Heike Merschitzka (Stadtbibliothek Linz, Österreich)

ABGESAGT - Von der Aufgabenzentrierung zur Identitätsbildung – Ethik im Berufsbild (45min)

Vortragende/r: Jobmann, Peter (*Stadtbibliothek Buxtehude, Deutschland*)

Zur Person: Ausbildung: FaMI – Bibliothek; Studium: Informationswissenschaften / FH Potsdam → Dipl. Bibl. (FH) + Demokratiepädagogische Schulentwicklung / FU Berlin → Demokratiepädagoge (M.A.); Arbeit: Schulbibliothekar in der Stadtbibliothek Buxtehude.

Während Fachtexte zum bibliothekarischen Berufsbild in erstaunlicher Bandbreite über Form und Inhalt allgemeiner und spezieller Aufgaben in Bibliotheken informieren, orientieren sie sich dabei nur wenig an aktueller wie älterer Literatur zur Berufsforschung. Dabei ist das Wissen um die Veränderung des Berufsbegriffs in der Geschichte bedeutend für die Frage nach der Notwendigkeit eines zukünftigen Berufsbildes für BibliothekarInnen. Es ist zwar auch interessant, welche Bedeutung der Berufsstand der BibliothekarInnen in der Wahrnehmung der Gesellschaft vergangener Tage hatte; deutlich bedeutender ist hingegen, welche Entwicklungen der Berufsbegriff in der Moderne nimmt und wie sich BibliothekarInnen darin einordnen. Unter dieser Maßgabe erscheinen historische Leitlinien als nur wenig bedeutend für die Fortentwicklung bibliothekarischer Arbeit. Die in der Berufsforschung diskutierte Frage nach der Auflösung der Kategorie „Beruf“, die durch den Organisationswandel von der funktions- und berufsorientierten hin zur prozessorientierten Organisation aktuell erscheint, stellt sich auch für die in Bibliotheken Beschäftigten. Die Berufsforschung bietet sogleich eine Antwort an, die für die Entwicklung zukünftiger bibliothekarischer Berufsbilder als sehr interessant erscheint: Unterliegen Berufe großen Veränderungen, gilt in der Phase dieser Veränderung den zu erfüllenden Aufgaben innerhalb des Berufs ein maßgeblicher Teil der Konzentration. Kompetenz, Verantwortungsfähigkeit und Identifikation, d.h. traditionelle Werte, sind bei alten bzw. wenig Veränderung unterliegenden Berufen in einem sehr ausgeglichenen Verhältnis zu den Arbeitsstrukturen vorhanden. Neue und auch starken Veränderungen unterliegende Berufe müssen diesen Ausgleich erst schaffen, d.h. neu thematisieren. Der langen und nie abgeschlossenen Diskussion um die Aufgaben in Bibliotheken Beschäftigter muss demnach eine Auseinandersetzung mit der beruflichen Ethik folgen, der als Ziel die Schaffung einer gesellschaftlichen Akzeptanz für diese Aktivitäten innewohnt. Eine Antwort auf die offensichtlich zur Diskussion stehende Beruflichkeit ist somit die klare Abgrenzung beruflicher Merkmale in Verbindung mit der Schaffung persönlicher Identifikation. Der Zusammenhang zwischen beruflicher Ethik, beruflichen Merkmalen und damit entstehender persönlicher Identifikation zeigt dabei aber auch Gefährdungsmöglichkeiten innerhalb dieses Systems. Eine im bibliothekarischen Kontext verbreitete Form der Gefährdung ist hierbei der KundInnenbegriff. Versteht man diesen als Verhaltenserwartung an die MitarbeiterInnen – viele Leitbilder bibliothekarischer Einrichtungen legen diese Vermutung nahe – wird deutlich, dass dieser Punkt die gesamte Struktur des Berufsbildes verändert. Die mit dem KundInnenbegriff einhergehende Verhaltenserwartung beeinflusst das Arbeitsmilieu, die Aufgaben, die Autonomie und letztlich auch den Status der in Bibliotheken Beschäftigten. Neueste Entwicklungen, z.B. die emanzipative Funktion des Berufs für und durch die Beschäftigten, werden kaum diskutiert. Der notwendigen Diskussion über die Beschreibung von Tätigkeiten, Arbeitsmitteln, beruflichen Hierarchien etc. eines bibliothekarischen Berufsbildes muss demnach in gleichem Maße eine Diskussion um die Identitätsbildung durch den Beruf und die emanzipative Funktion des Berufs folgen. Der Ansatz sollte sein, Berufsethik zukünftig als zentrales Element bibliothekarischer Berufsbilder zu etablieren. Dies schließt die Anerkennung der Notwendigkeit und eine Aufwertung ethischer Diskussionen im Fachdiskurs mit ein.

KRIBIBI, der offene Arbeitskreis für offen(siv)e BibliothekarInnen aller Sparten (45min, ab 16:45 Uhr)

Vortragende/r: Hamann, Nikolaus (*Arbeitskreis kritischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (KRIBIBI), Stillfried, Österreich*)

Zur Person: Nikolaus Hamann, seit 1991 Bibliothekar bei den Büchereien Wien, mehr als 20 Jahre Mitarbeit bei KRIBIBI, Vorstandsmitglied der VÖB, Organisation von zahlreichen Seminaren und Tagungen, zahlreiche Vorträge, Referate und Fachartikel.

Der Arbeitskreis kritischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare wurde 1983 – zuerst unter dem Namen „Max-Winter-Kreis“ – gegründet und sollte ursprünglich eine Gemeinschaft fortschrittlich denkender VerlegerInnen, BuchhändlerInnen und BibliothekarInnen werden. Diese Idee ließ sich nicht verwirklichen, übrig blieben die BibliothekarInnen, vornehmlich aus öffentlichen Büchereien. Seit damals hat KRIBIBI weit mehr als 50 Seminare und Tagungen zu unterschiedlichen bibliothekarischen wie gesellschaftspolitischen Themen abgehalten. Mitte der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts entstand aus einer solchen Tagung heraus der „Verein zur Förderung der Errichtung einer Fachhochschule für Informationsberufe (FIB)“, dessen Arbeit maßgeblich an der Entstehung des FH-Studienganges in Eisenstadt beteiligt war. Durch die Zusammenarbeit von BibliothekarInnen aus allen Sparten in diesem Verein öffnete sich auch KRIBIBI immer mehr in Richtung wissenschaftliche Bibliotheken und Schulbibliotheken. Heute ist KRIBIBI die einzige bibliothekarische Organisation in Österreich, die das gesamte Bibliothekswesen im Blickfeld hat und eine Vereinheitlichung desselben anstrebt. Dafür erscheint es uns unerlässlich, dass das Bibliothekswesen auf eine gesetzliche Basis gestellt wird. Der Vortrag soll – ausgehend von der Geschichte des Arbeitskreises – die Vorhaben und Ziele von KRIBIBI vorstellen und unter den TeilnehmerInnen am Bibliothekartag für eine gemeinsame Vorgangsweise hin zu einem Bibliothekswesen, das europäischen und überseeischen Standards entspricht, werben.